

Römer 12,15

Ein Aufsatz über die Übersetzung, Grammatik, Pragmatik, Stilistik.

^{ELO} **Rom 12:15** *Freuet euch mit den sich Freuenden, weinet mit den Weinenden.*

^{BYZ} **Rom 12:15** *Χαίρειν μετὰ χαιρόντων, καὶ κλαίειν μετὰ κλαιόντων.*

Einer der spannendsten Sätze in der Bibel ist Römer 12,15. Geht man vom griechischen Text aus, so ist das erste Wort ein Verb mit dem Modus Infinitiv. Der Infinitiv nimmt keine Person an. An der Endung «ειν» erkennt man, dass es sich um das Tempus Präsens handelt und das Genus Verbi Aktiv ist. Diese Form des Präsens Aktiv hat die Funktion, ein Durativ zu sein. Wenn von der Funktion die Rede ist, so ist man in dem Fachgebiet der Pragmatik. Die Pragmatik dieses ersten Wortes ist also eine aktive fortwährende Handlung. Also «Freue dich mit ...» oder je nach dem, ob eine Gruppe im Kontext angesprochen wird: «Freue euch mit ...». Die Flexion für den Plural im letzten Beispiel stimmt nicht überein bzw. ist nicht kongruent. Es sollte lauten: «Freuet euch mit ...». Dazu später mehr. Woher kommt aber das euch (Plural) oder dich (Singular)? Denn im Griechischen ist an dieser Stelle kein Personalpronomen vorhanden! Wenn das Verb «freuen» auf Personen bezogen ist, ist es in der deutschen Sprache ein *echtes* reflexives Verb und benötigt damit ein Reflexivpronomen. (Anders ist es, wenn «freuen» z. B. auf einen Gegenstand bezogen würde, denn Gegenstände können sich nicht freuen.) «Dich/euch» ist im Zusammenhang mit dem Reflexivverb ein Reflexivpronomen und damit doppelt belegt, deshalb spricht man in dieser Konstellation nicht mehr von einem Personalpronomen. Da der Infinitiv keine Person angibt, muss diese Angabe über den Kontext ermittelt werden. Meist wurden die Briefe einer Gruppe von Versammelten vorgelesen und damit auch mehrere angesprochen. Der Verfasser eines solchen Briefes musste damit rechnen und wählte dementsprechend auch seine Schreibweise. Im Brief an Philemon z. B. lesen wir einen sehr persönlichen Schreibstil von Paulus. Der Römerbrief hingegen wurde an alle Geliebten Gottes, berufenen Heiligen in Rom geschrieben. Daher macht es Sinn, als Numerus den Plural zu verwenden. Damit gelangen wir bereits zum dritten Wort im griechischen Text von Römer 12,15. Wer das erste und das dritte Wort genau betrachtet (χαίρειν, χαιρόντων), stellt fest, dass die ersten vier Buchstaben übereinstimmen. Diese vier übereinstimmenden Buchstaben bilden für dieses Wort den Wortstamm. Üblicherweise wird in den meisten Lexika der Indikativ als Lemma verwendet. Die Endung eines solchen Indikativs ist «ω». Zusammen mit dem Stamm erhält man das Lemma «χαίρω». (Die Endung des dritten Wortes ist nicht mehr wie bei dem Verb Infinitiv Präsens Aktiv «ειν», sondern «όντων». Diese Endung entspricht dem Verb Präsens Partizip Aktiv Genitiv Maskulin Plural.) Wenn dieses Wort, welches im Deutschen reflexiv ist, mit dem Reflexivpronomen «euch» übersetzt wird, so muss mit «**Freuet** euch...» übersetzt werden, wenn dieses kongruent (d. h. übereinstimmend) sein soll. Jedoch ist der Modus im Deutschen nicht mehr der Infinitiv, sondern der Imperativ. Da Paulus aber durch Gottes Inspiration den Infinitiv verwendet hat, sollte man diesen auch mit einem Infinitiv übersetzen, also mit «freuen». Dabei muss aber auch die Pragmatik beachtet werden, dass Paulus mehr als eine Person gleichzeitig anspricht. «Man soll sich freuen mit Freuenden» ist eine Möglichkeit, dass der Infinitiv erhalten bleibt und damit eine Gruppe angesprochen werden kann. In diesem Fall ist «Man soll sich ...» eine allgemein gehaltene Aufforderung (eine gnomische Verwendung). Eine weitere Übersetzungsvariante ist «Mit Freuenden ist sich zu freuen ...», wobei hier die Satzstellung umgestellt wurde. Ohne diese Umstellung lautet der erste Teil wie folgt: «Es ist sich zu freuen mit Freuenden ...». Für diese Variante müssen einige zusätzliche Wörter hinzugefügt werden, damit der Satz vollständig ist. Eines davon ist das Wort «zu» (Infinitivpartikel). Dieses «zu» zeigt im Deutschen unter anderem den Infinitiv an. Bei einem solchen Gebrauch spricht man von einem Gerundiv. Der Gerundivschreibstil findet sich meist in Gesetzestexten wieder und wird auch als Amtssprache bezeichnet. Es wird damit die Notwendigkeit eines Tuns ausgedrückt.

Der zweite Teil «καὶ κλαίειν μετὰ κλαιόντων.» ist ohne grosse Schwierigkeit ins Deutsche zu übersetzen. Da «weinen» nicht wie «freuen» ein Reflexivverb ist, benötigt es daher auch kein Reflexivpronomen. Die Endung von «κλαίειν» ist jedoch die gleiche wie «χαίρειν» und damit ist es auch ein Verb Infinitiv Präsens Aktiv. Genau gleich ähnlich ist auch das letzte Wort im zweiten Teil «κλαιόντων» mit «χαϊρόντων» dem dritten Wort im ersten Teil. Auch dieses hat die gleiche Endung und ist deshalb als Partizip zu erkennen. Würde man sich für die Gerundiv-Variante Übersetzung ohne Satzstellung entscheiden, so wäre auch in diesem Teil das Wort «zu» zu verwenden: «und zu weinen mit Weinenden.». Der ganze Text übersetzt: «Es ist sich zu freuen mit Freuden und zu weinen mit Weinenden.».

Die meisten Übersetzungen beachten den Infinitiv nicht und verwenden stattdessen den Imperativ. Das könnte daran liegen, dass im vorherigen Satze, also Römer 12,14, drei Verben mit dem Modus Imperativ verwendet wurden. Wenn Paulus dort inspiriert den Imperativ verwendet hat und einen Satz später nicht mehr, hat es einen Grund, dass es gerade so verfasst wurde und nicht anders.

Die Mehrheit aller Handschriften überlieferten das Wort «καὶ», jedoch nicht alle. Wird dieses «und» weggelassen, geht damit die Eindeutigkeit verloren, dass die beiden Teile, welche auf gleicher Ebene sind, aneinander gebunden sind. D. h., dass die Konjunkte syndetisch sind und nicht asyndetisch, wie das bei einem Kommagebrauch der Fall wäre. In diesem letzten Fall wären diese Teile lose. Stilistisch verliert man so auch einen Übergang der Alliteration vom ersten zum zweiten Teil. Von einer Alliteration ist dann die Rede, wenn sich Laute oder Silben wiederholen. Die Buchstaben Kappa (κ) und Chi (χ) sind Gaumenlaute (Guttural), wogegen das Kappa hart (Tenuis) und das Chi (Aspirata) mit einem Hauch ausgesprochen wird. Da die Wörter denselben Stamm aufweisen und nur anders flektiert werden, kann hier auch vom Stilmittel Paregmenon¹ gesprochen werden. In dieser Figur werden die flektierten Wörter wiederholt, wogegen bei der fast ähnlichen Figur «figura etymologica» oder auch Etymologiefigur² ein intransitives Verb mit einem Objekt verbunden wird. Nebst diesen beiden Figuren Alliteration und Paregmenon ist auch noch ein antithetischer Parallelismus zu erkennen. Das bedeutet, dass der Inhalt dieser beiden Teile entgegengesetzt zueinander ist. Ein anderes einprägsames Beispiel findet sich in Sprüche 10,1.

Noch einmal der griechische Text mit einer möglichst wortwörtlichen Übersetzung.

BYZ Rom 12:15 Χαίρειν μετὰ χαϊρόντων, καὶ κλαίειν μετὰ κλαιόντων.

«Es ist sich zu freuen mit Freuden und zu weinen mit Weinenden.».

Ein vergleichbarer Vers ist dieser:

ELO Mat 11:17: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht gewehklagt.

Bei aller Betrachtung geht es darum, dass die einzelnen Glieder des einen Leibes Sorge füreinander haben sollen. Gott führte diesen Leib zusammen und so sind alle Glieder ein Leib in Jesu Christo.

ELO 1Kor 12:26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit. ²⁷ Ihr aber seid Christi Leib, und Glieder insonderheit.

¹ Dominik Harjung, Lexikon der Sprachkunst, Seite 332.

² Dominik Harjung, Lexikon der Sprachkunst, Seite 192.